

# [Nachrufe]

Autor(en): **P.P.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 8

PDF erstellt am: **08.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schmied + Co.

offeriert



Gartenpflege  
Neugestaltung

Gärtnerei in Wabern,  
Tel. 5 23 88

Blumengeschäft am Korn-  
hausplatz, Tel. 2 09 75

Nachmittags-Thé  
ein besonderes  
Vergnügen

*Dr. Théâtre*

Café - Restaurant - Tea-Room - Bar  
Theaterplatz 7 A. Bieri. Inhaber

Das Vertrauenshaus für  
feine Juwelen, Gold und Silber

Vertretung von Uhren führender Marken

Ulysse Nardin • Zenith • Tissot

*Gebr. Pochon A.G.*

Marktgasse 55 Bern Telefon 2 17 57



† Samuel Luchsinger

Lehrer am städtischen Progym-  
nasium Bern

Am 8. Februar 1946 starb nach langer, schwerer Krankheit Samuel Luchsinger, Lehrer am städt. Progymnasium in Bern. Als gebürtiger Glarner durchlief er die Primar- und Sekundarschule seines Heimatortes Schwanden. Im Seminar Schiers erhielt er seine Ausbildung zum Primarlehrer (1920). Nach zweijähriger Tätigkeit an der Unterschule in Engi im Sernftal begann er seine Studien an der Universität Bern; diese schloss er im Frühjahr 1926 mit dem Sekundarlehrerdiplom mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung ab.

Nach zahlreichen Stellvertretungen an andern Schulen begann er im Frühjahr 1932 seine Lehrtätigkeit am städtischen Progymnasium in Bern, zunächst als Hilfslehrer. Fünf Jahre später erfolgte seine definitive Anstellung, welche für ihn das langersehnte Ende mannigfacher Entbehrungen und Enttäuschungen bedeutete. Er atmete erleichtert auf und begab sich mit voller Kraft und zukunftsfröhlich an seine schöne und verheissungsvolle Aufgabe. Der Weg zu diesem Ziel war für ihn nicht leicht gewesen. Der frühe Tod seines Vaters zwang ihn schon während der Studienzeit, durch allerlei Nebenbeschäftigung für seinen Unterhalt wenigstens zum Teil selbst besorgt zu sein. Aber, von Jugend auf gewohnt, der eigenen Kraft zu vertrauen und an der Ueberwindung von Hindernissen und Widerwärtigkeiten Geschmack zu finden, schuf er sich in unablässigem Bemühen seine Lebensstellung, aus welcher er nun so früh schon abberufen wurde.

Wer versucht, das Bild unseres lieben Verstorbenen zu zeichnen, wird seine Farben nicht verwischen, sondern mit herben Tönen und kräftigem Strich malen. Samuel Luchsinger war zu einem kraftvollen, naturnahen und unmittelbar wirkenden Menschen herangereift. Seine Lehrerpersönlichkeit trug den Stempel der Strenge und der Gerechtigkeit. Die Schüler kannten seine

unerbittliche Forderung nach gewissenhafter, ehrlicher Arbeit und selbständigem Denken; sie nahmen aber sein oft etwas rauhes Wesen bereitwillig in Kauf, weil sie durch alles hindurch in ihm ein gutes Herz und ein treu besorgtes Mitgefühl für ihre Schwierigkeiten und Anliegen fühlten. Er war streng gegen sich selbst und duldete keine Halbheiten und keine Ausflüchte. Sein hohes Pflichtgefühl und seine berufliche Tüchtigkeit verschalteten ihm sowohl die Achtung und Zuneigung seiner Schüler und Kollegen, als auch die dankbare Anerkennung der Eltern und Schulbehörden. Als er vor einigen Jahren neben Mathematik und Turnen auch Naturgeschichte zu unterrichten begann, vertiefte er sich mit unvergleichlicher Hingabe in dieses neue Fach und brachte es in kurzer Zeit auch hier zu einer beachtlichen Meisterschaft. Unsere Schule verlor in Samuel Luchsinger einen hochbegabten und bewährten Lehrer, der seine Klassen zum Erfolg zu führen verstand. Sie spricht ihm für seine segensreiche Tätigkeit ihre aufrichtige Anerkennung aus.

Die Lehrerschaft aber trauert auch um einen ausgezeichneten Kollegen und lieben Freund. Es war freilich nicht leicht und nicht jedem gegeben, den Weg zu ihm zu finden und ihn als Freund zu gewinnen. Eine gewisse Zurückgeschlossenheit verhinderte nächst ein müheloses Sichfinden von Mensch zu Mensch. Seine drollige Originalität wurde oft nicht ohne weiteres richtig verstanden. Er beobachtete seine Mitmenschen, verstand die Kunst des Zuhörens und suchte sich in stillen ein klares Urteil zu bilden. Wer aber Einblick in den Inneren gewann, erkannte in dem starken Sohn der glarnerischen Bergheimat einen Menschen mit tiefem Gemüt, dem das Wohl und Wehe seines Volkes und seines Vaterlandes sehr am Herzen lag. Aus der tieferen Kenntnis seines Charakters heraus war es unmöglich, sein schonungsloses Urteil und seinen nicht selten von beissendem Sarkasmus gewürzten Humor etwa als Beleidigung aufzufassen. Unter seinem schwarzen, fröhlichen Witz verwarferte sich jede drohende Missstimmung und selbst ein heftiger Ausfall in wohlthuende Heiterkeit. Wie viele fröhliche Stunden und Begebenheiten hat unser Samuel Luchsinger uns und auch seinen Schülern bereitet.

Wenn der liebe verstorbene Freund die angenehmen Seiten des Lebens mit offenem Sinn zu geniessen verstand, so schwang doch in seiner Seele ein ernster Grundton kräftig mit. Aus dieser Ueberzeugung wollte er dienen und helfen, überall dort, wo man seiner bedurfte. Dem Lehrerverein Bern-Stadt hat er sich als Sekretär und Delegierter zur Verfügung gestellt, wofür ihm dieser den wärmsten Dank ausspricht. Mancher Freund und Kamerad gedenkt heute dankbaren Herzens seiner selbstlosen Güte und Hilfsbereitschaft. Mit den Berg-



Zwei Frisuren nach dem neuen Pariser Stil, entworfen von Joseph Giger.  
Marktgasse 39, Bern, Telefon 3 43 23

We scho PERSER-  
de vom Steller

AMTHUSGASS 1



Alte  
Schweizer  
Graphik

PAUL VOIROL,  
BERN  
BUCH- UND  
KUNSTANTIQUARIAT  
SULGENECKSTR. 7



*F. Schmidt*

Werkstätten für handwerkliche Möbel  
Bern  
Weihergasse 7, 8 und 10

bauern hat er in schwerer Kriegszeit während ungezählter Ferientage die harte Arbeit und das karge Brot geteilt, ohne Aufhebens, still und selbstverständlich. Seine besondere Sorge galt jedoch immer wieder der hochbetagten Mutter, welcher er zeitweilig in treuer Liebe verbunden war.

Und nun stellten sich schon vor geraumer Zeit körperliche Leiden ein. Samuel Luchsinger wurde stiller und nachdenklicher. Obgleich er eine gute Dosis seines köstlichen Humors bewahrte, mussten wir fühlen, dass er sich mehr und mehr mit letzten Fragen des Menschenlebens befasste. Noch suchte er, als die ärztliche Kunst versagen musste, Genesung in seinen geliebten Bergen, wo er so oft Kraft und Erholung gefunden hatte. Aber schneller, als wir alle glaubten, kam seine letzte Stunde. Der Tod trat zu ihm und erlöste ihn aus seiner Qual. Er hatte ihn im tiefsten Grunde erwartet und bewahrte bis zuletzt seine tapfere innere Haltung.

Mit trauervollem Herzen nehmen wir Abschied von unserem toten Freund, der in so mancher Hinsicht für viele ein Vorbild sein durfte. Er wird aber weiter leben in der freundlichen Erinnerung seiner zahlreichen Schüler, Kollegen und Freunde. Sie alle werden seiner stets mit Liebe und Dankbarkeit gedenken. Und mit seiner lieben, alten Mutter danken wir Gott, dass er ihr noch die Kraft gegeben hat, dem Sohne in den schweren Stunden der Krankheit und des Todes nahe zu sein.

P. P.



† Dr. Max Erb  
Bern

Als Sohn rechtschaffener Eltern wurde Max Erb am 18. Juni 1888 zu Bern geboren. Sein Vater, Heinrich Erb, war Geometer bei den Schweiz. Bundesbahnen. Der junge Max war der Sonnenschein seiner Eltern. Er besuchte die städt. Schulen und durchlief mit viel Fleiss und Geschick das Gymnasium, wo er im Jahre 1907 die Maturität der Literarschule mit grossem Erfolg bestand. Nach dieser Prüfung widmete er sich



Lesen Sie die  
neuerschienenene «Kulisse»

dem theologischen Studium. Als cand. theol. predigte er auch schon in den Kirchen von Rüderswil, Lauperswil und Därstetten. Kurz vor dem Staatsexamen entschloss er sich aus persönlichen Ueberlegungen zum ärztlichen Beruf. Rasch und erfolgreich vollendete er seine Studien und spezialisierte sich auf die augenärztliche Tätigkeit. Max Erb war längere Zeit Assistent unter Prof. Sigrist, dem frühern Ordinarius für Augenheilkunde, am Inselfpital. Später zog er ins Ausland, um in Innsbruck und Paris sein Wissen zu bereichern. Während der ganzen Studienzeit gehörte Max Erb der Studentenverbindung «Zofingia» an.

Aus der Fremde zurückgekehrt, schloss er den Bund der Ehe mit Johanna, geb. Keller (am 28. Mai 1921). Im Juni 1921 eröffnete er an der Spitalgasse 20 seine eigene Praxis, die aus bescheidenen Anfängen zu schönster Blüte emporwuchs. In den Jahren 1928—1930 schenkte ihm seine Gattin 3 Söhne. Im Jahre 1935 machte Dr. Erb eine schwere Herzkrisis durch, von der er sich aber, dank der fürsorglichen Pflege der treubesorgten Gattin und des Arztes, gut erholte. Auf den Tag sieben Jahre später riss die Krisis den überarbeiteten Arzt erneut aufs Krankenbett. Nach mehrmonatiger Pflege versuchte er, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Gesundheitszustand verbesserte sich wesentlich.

1943 wurde Dr. Max Erb als Burger in die Zunft zu Zimmerleuten aufgenommen, und er betätigte sich mit Enthusiasmus in der burgerlichen Reismusketen-gesellschaft.

Glückstrahlend kehrte Dr. Erb im vergangenen Januar von einigen Ferientagen im Saanenland zurück und ging mit neuem Mut an die Tagesarbeit. Doch schon nach wenigen Tagen und kurzem Unwohlsein trat der Tod unerwartet plötzlich an ihn heran. Ein Herzschlag setzte dem Augenarzt, der für diesen Beruf die nötige feine Hand und die liebenswürdige gütige Art besass, um den Patienten ein wahrer Freund zu sein, ein jähes Ende. Es sind viele, die heute aufrichtig trauern um den, nach menschlichem Ermessen allzufrüh Verstorbenen und ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

# Zeit Jahrzehnten bewährt

und heute erst recht geschätzt sind die praktischen Maggi-Bouillonwürfel. Verwenden Sie sie vor allem als Grundlage zur Bereitung von Gemüsesuppen und zum Abkochen von Gemüsegerichten.



29/1045



## KAFFEE O.K....

wird im eigenen Verfahren  
sehr sorgfältig behandelt.  
Deshalb das feine O.K. Aroma.

HACO-GESELLSCHAFT A.G. Gümliigen b. Bern